

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebengesaltene Nonpareillezeile 40 Pfg. — Anstand 50 Pfg.
Die viergesaltene Kellame-Pettizeile 2 Mk. — Für Platzvorschriften Sonderpreis
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postverwand Mk. 1,75 bezw. Mk. 7.—

Nr. 151

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Gedebolshewismus.

Der unabhängige Sozialdemokrat R. Kautsky, der schon vor dem Kriege als rührender Vorkämpfer des Sozialismus bekannt war, hat ein Flugblatt: „Richtlinien für ein deutsches sozialistisches Aktionsprogramm“ entworfen, das im scharfen Gegensatz zu den bolschewistischen Methoden Rußlands auch dem Nichtsozialisten viel Anregungen und neue Bahnen für die Zukunft erschließt. Auch wir können uns manche Anregungen zu eigen machen. Kautsky führt in seiner Broschüre etwa folgendes aus:

Die deutsche Republik soll nicht nur eine demokratische, sondern auch eine sozialistische Republik werden, ein Gemeinwesen, in welchem die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen keine Stätte mehr hat. Die wichtigste Frage ist zunächst nicht die der Produktionsweise, sondern die der Produktion selbst. Der Krieg hat die Produktion gewaltsam unterbrochen; sie wieder zu beleben und in Gang zu bringen ist die dringendste Aufgabe. Die Produktion bedarf einerseits der Produktionsmittel, und andererseits der Arbeiter. Aufgabe der neuen Staatsgewalt ist es, erstens die fehlenden Lebensmittel aus dem Auslande zu beschaffen, um damit die Arbeiter arbeitsfähig zu machen und zweitens der Industrie Rohstoffe zuzuführen. Wo nicht genügend Rohstoffe für alle Betriebe eines Industriezweiges beschafft werden können, sind vor allem die technisch höchststehenden Betriebe zunächst zu versorgen.

Was die Arbeiter anbelangt, so ist neben der Erwerbslosenunterstützung auch eine Arbeitsvermittlung einzurichten, die sich über das ganze Reich ausdehnt und die zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeiter, der Unternehmer, sowie des Staates besteht. Diese Arbeitsvermittlung muß das Recht haben für jeden Produktionszweig und jede Gegend Mindestlöhne und Maximalarbeitszeiten, sowie die sonstigen Arbeitsbedingungen festzusetzen. Sie verweigert es Betrieben Arbeiter zuzuwenden, die jene Festsetzungen ablehnen; andererseits verliert ein Arbeiter, der sich ohne triftigen Grund weigert, Arbeit in einem Betriebe anzunehmen, für den er vorgebildet ist, und der die Arbeitsbedingungen der Arbeitsvermittlung anerkennt, seinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung.

Wenn auch der Streik ein unerlässliches Mittel für den Arbeiter ist, sich kapitalistischer Unterdrückung zu erwehren, so muß andererseits ein Staat, in dem sich die politische Gewalt in den Händen der Arbeiter befindet, danach trachten, für jene Produktionszweige, in denen er noch nicht das Kapital ökonomisch ausschalten kann, nur solche Methoden zur Wahrung der Ansprüche der Arbeiter einzuführen, die den Produktionsprozeß weniger hemmen und stören. Das ist namentlich heute wichtig, nachdem der Krieg so manches Land unendlich verarmt hat, so daß jeder Streik doppelt verheerend wirkt.

Neben dieser Tätigkeit muß der Staat die Sozialpolitik fördern durch allgemeine Arbeiterschutzgesetze. Der Achtstundentag muß auf alle Arbeitszweige ausgedehnt werden, z. B. auch auf das Transport- und Gastwirtschaftsgewerbe; auch das Verbot der Nachtarbeit von Frauen und Jugendlichen muß überall durchgeführt werden.

Das Hauptmittel der Sozialisierung, wenn auch nicht das einzige, ist die Verstaatlichung des Eigentums an den Produktionsmitteln; und das grundlegende unter allen Produktionsmitteln ist der Grund und Boden, dessen Verstaatlichung am wenigsten Schwierigkeiten erfordert, wenn man genau wie in England unterseidet, zwischen dem Grund und Boden und den auf ihm und in ihm eingerichteten Betrieben. Man kann den Grund und Boden, soweit er in großen Betrieben bewirtschaftet wird, ebenso wie die Waldungen ohne weiteres verstaatlichen und die auf oder in ihm befindlichen Betriebe zunächst in der bisherigen Weise weiter wirtschaften lassen. Dadurch wird die Produktion nicht im geringsten gestört, die Betriebsinhaber werden nur aus Grundeigentümern in Pächter verwandelt. Nach und nach wären diese auf staatlichem Grund und Boden stehenden Privatbetriebe zu sozialisieren.

Der Staatsbetrieb andererseits dürfte nun nicht nach der Schablone der bisherigen Be-

triebe einer zentralisierten Bürokratie eingerichtet werden. Er ist vielmehr weitgehendst zu dezentralisieren, wobei man der Leitung mögliche Selbstständigkeit zu gewähren hat. Werden Privatbetriebe verstaatlicht, so sollen die früheren Besitzer selbstverständlich entschädigt werden; dabei wäre zu berücksichtigen einmal der Wert der Produktionsmittel, Bauglichkeiten, Maschinen, Rohstoffe und schließlich ihre augenblickliche Rentabilität.

Nicht ganz so wie in der Industrie kann man in der Landwirtschaft verfahren. Doch wäre es durchaus unzweckmäßig, das bäuerliche Grundeigentum zu enteignen. Es genügt einzuweisen, daß der Staat sich bei jeder Besitzveränderung von Grund und Boden das Vorverkaufsrecht wahr, um nach und nach allen Grundbesitz in seine Hände zu bekommen. Die Zerschlagung der Großbetriebe in Zwergebetriebe wäre ein Rückschritt und würde gar nichts nützen, da kein Drang aus der Stadt ins Land besteht, sondern umgekehrt die Landwirtschaft sowohl im Klein- wie auch im Großbetrieb an Menschenmangel leidet. Ersetzung der Menschenkraft durch die Maschinen, nicht Rückkehr zu primitiven Arbeitsmethoden ist für die Landwirtschaft dringend erforderlich. Dazu ist es notwendig, daß der Staat den Dorfgemeinden, am besten durch Vermittlung der örtlichen Genossenschaften, landwirtschaftliche Maschinen im ausreichenden Maße zur Verfügung stellt. Um den Unterschied zwischen Stadt und Land und damit die Anziehungskraft der Stadt und die Verödung des ländlichen Landes zu mindern, ist es ferner unerlässlich die Kulturverhältnisse auf dem ländlichen Lande durch Verbesserung der Schulen, Vermehrung der Ärzte, Verbesserung der Kommunikationsmittel, sowie Bau ausreichender selbstständiger Wohnungen zu heben.

Ein zweites Mittel der Sozialisierung ist ferner die Organisation der Konsumenten. Während die Verstaatlichung der Produktionszweige immer mehr die Produktion der Produktionsmittel erschöpft, so ist diese die Produktion vieler Konsummittel. Als Organ der Sozialisierung der letzteren Art vermag die Konsumentenorganisation am besten zu wirken, wo sie große Massen Konsumenten umfaßt. Noch bedeutsamer kann in dieser Beziehung die Stadtgemeinde selbst werden, wenn sie den Charakter einer Konsumentenorganisation annimmt.

Wenn die Gemeinde die städtischen Monopole (z. B. Straßenbahn, Elektrizitätswerk, Gaswerk) an sich zieht, die Versorgung der Einwohner mit Milch, Brot und Gemüse vornimmt, wenn sie den Massen gesunde und billige Wohnungen schafft, wenn sie dementsprechende Schulen baut und den Kindern des Volkes in der Schule nicht bloß Belehrung, sondern auch Nahrung bietet, wenn sie endlich den Volksmassen Stätten der Versammlung, der Erholung, der Weiterbildung schafft, wird sie durch diese Kommunalisierung tatkräftig mitwirken an dem Prozeß der Sozialisierung.

Wie schon vorher bemerkt, soll die Enteignung der sozialisierten Betriebe nicht auf dem Wege der Konfiskation, sondern auf dem Wege der Ablösung geschehen. Dafür sprechen nicht nur Gründe der Gerechtigkeit, da die Konfiskation nur einige der Kapitalisten, nicht die Klasse trafe, und nicht bloß Kapitalisten, sondern auch kleinere Leute trifft. Es sprechen dafür auch ökonomische Gründe, weil die Konfiskation die produzierenden Kapitalisten in höchstem Grade beunruhigen und stören würde in einem Zeitpunkt, in dem der Produktionsprozeß äußerster Schonung bedarf. Die Entschädigung erfolgte am besten durch Ausgabe von Staatsschuldverschreibungen zu einem mäßigen Zinsfuß.

Um die überall gewaltig gesteigerten Staatseinnahmen zu decken geht es nicht an, sich lediglich durch Fabrikierung von Papiergeld zu helfen. Dadurch werden bloß die Warenpreise weiter in die Höhe getrieben und wird die Unsicherheit des Geldwesens aufs Untragbare gesteigert.

Die Grundlage jeder gesunden Finanzpolitik ist eine blühende Produktion, die große Ueberschüsse an Produkten liefert. Aus diesen Ueberschüssen können ohne Schädigung des Staates und der Bevölkerung die Steuern bezahlt werden. Die strengsten Steuererlasse gegen die Reichen liefern keinen Ertrag, wenn die Produktion stockt.

Andererseits ist es zweckmäßig, daß man die Kerze an beiden Seiten anzündet. Der Staat ist nicht in der Lage, den Kapitalisten große Summen durch Besteuerung abzunehmen, wenn die Arbeiter vorher auf dem Wege der Lohnerhöhung den Profit und Zins aufgehoben haben. Darüber müssen sich die Arbeiter klar sein: je mehr es ihnen gelingt, den Mehrwert zu verringern, den das Kapital einsteckt, desto mehr müssen sie selbst von ihren Einnahmen an Steuern zahlen, soll der Staat die Summen aufbringen, deren er zu seinem Fortbestehen bedarf.

Die wichtigsten Staatseinnahmen werden unter allen Umständen die direkten progressiven Steuern auf Einkommen, Vermögen und Erbschaften bilden müssen. Als nächste Einnahmequelle kommen für den Staat die Erträge aus seinen Betrieben in Betracht. Doch darf man diese zunächst nicht zu hoch veranschlagen, den verstaatlichten Betrieben können nur dann ohne Schädigung der Arbeiter und der Konsumente vermehrte Einnahmen bringen, wenn die Verstaatlichung die Betriebskosten verringert, oder die Produktion konzentriert wird. Bedenklicher, als Einnahmequellen sind die Monopole, die meist nur auf Schröpfung der großen Masse der Konsumenten hinauslaufen; doch sind Monopole, durch die Lebensnotwendigkeiten verteuert werden ganz anders zu betrachten, als Monopole auf entbehrliche oder gar schädliche Genussmittel.

Immer wieder muß jedoch eingeschärft werden, daß die Steuern nur dann einen hohen Ertrag abwerfen können, wenn die Produktion kräftig in Gang kommt und reiche Ueberschüsse liefert. Das ist das A und O der Sozialisierungs- wie auch aller Finanzpolitik.

Huldigungstelegramm der Permer Eisenbahner an Koltshat.

Paris, 13. Juni. (P. A. T.)

Aus Omsk wird gemeldet: „L'Agence Union“ erzählt, daß Admiral Koltshat von den Permer Eisenbahner ein Huldigungstelegramm folgenden Inhalts erhalten hat: Der Arbeiterkongreß jenseit des Jhnen, dem Haupt des Staates, welches die Wiedergeburt Rußlands und die Rückkehr der öffentlichen Ordnung im Lande bewerkstelligt, seinen Gruß. Der Kongreß wünscht das vollständige Verschwinden der Sowjetrepublik.

Bolschewistische Agitation in Frankreich.

Paris, 12. Juni.

Die Unterjochung, die in der Angelegenheit des letzten Streiks eingeleitet wurde, soll zu dem Ergebnis geführt haben, daß das Pariser Zentralkomitee der kommunistischen Partei insgesamt etwa 40 Millionen Mark, die zum größten Teil aus Rußland stammen, für Propagandazwecke erhalten hat. Aus Moskau sind mehrere bolschewistische Agitatoren nach Paris gereist. Von den 200 wegen Streikagitation verhafteten Personen sollen 120 aus Rußland stammen.

Der Tag der Entscheidung.

Am heutigen Sonntag spätestens erfolgt die Uebersendung der Antwort der Entente auf die deutschen Gegenanträge an den Grafen Brockdorff-Rangau. In dem historischen Versäumnis, in dessen Mauer schon mehrmals Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung sich abgespielt haben, wird heute das Urteil über das einstige deutsche Kaiserreich gesprochen.

Was die Gegner Deutschlands während der dreiwöchigen Beratung über die Einwendungen der deutschen Republik in läbler Erwägung beschlossen haben, ist in dem Augenblick, da wir diese Zeilen schreiben, noch ein Geheimnis, da nur oberflächliche Andeutungen über das Ergebnis der einzelnen Beratungen in die Öffentlichkeit gelangt waren. Vielleicht, daß die Entente, die ihren Beschlüssen inbezug auf die Neubildung des europäischen Staatswesens keinen Gegenwärtigen, sondern einen möglichst dauernden Zukunftswert beilegen muß, der deutschen Republik einige Zugeständnisse machen wird (in der obersten Frage u. s. w.), aber wir können nach der besonders in Frankreich herr-

schenden Stimmung wohl kaum annehmen, daß Graf Brockdorff-Rangau und sein Versäumnis Mitarbeiterstab heute mit innerer Genugtuung auf einen Erfolg seiner Einsprüche gegen das Friedensdiktat zurückblicken können. Wir verzeichnen hierüber nachstehende telegraphische Meldungen:

Paris, 13. Juni. (P. A. T.)

Der Rat der Vier war am gestrigen Donnerstag mit der Abfassung der Antwort auf die Gegenanträge Deutschlands beschäftigt. Sobald Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando ihren endgültigen Beschluß gefaßt haben werden, wird der Text der Antwort formuliert, die dem Grafen Brockdorff-Rangau Freitag abend oder spätestens Sonntag früh überreicht werden wird.

Die Antwort wird der deutschen Delegation ohne alle Formalitäten in der bei Uebersendung von Noten bisher üblichen Weise übergeben werden. Die Grundsätze des Vertrags sind fast gar nicht geändert worden.

Die französischen Blätter melden, daß den Deutschen eine sechs, höchstens eine acht-tägige Frist zur endgültigen Beschlußfassung gegeben werden wird.

Die Pariser Presse versichert, daß keinerlei wesentliche Zugeständnisse den Deutschen gemacht werden. Die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund ist noch nicht endgültig entschieden. Die Deutschen müssen vorerst die Erfüllung ihrer Verpflichtungen garantieren.

Paris, 13. Juni. (P. A. T.)

Clemenceau, Foch und de Bessand versammelten sich gestern abend zu wichtigen Beratungen hinsichtlich einer möglichen Wiederaufnahme der Feindseligkeiten und eines gemeinsamen Vormarsches der alliierten Heere.

Protest der Deutschen gegen die Blockade Sibaus.

Nauen, 13. Juni. (P. A. T.)

Die deutsche Kommission in Spa hat gegen die Blockade Sibau durch die Engländer Einspruch erhoben.

Oesterreich und sein Schicksal.

Nauen, 13. Juni. (P. A. T.)

Die christlich-sozialen Fraktion der deutschösterreichischen Nationalversammlung wandte sich an die Christen aller Länder mit der Bitte um Intervention zwecks Milderung der Friedensbedingungen für das „aus tausend Wunden blutende Oesterreich.“

Paris, 13. Juni. (P. A. T.)

Kanzler Renner überreichte dem Sekretär der Friedenskonferenz eine zweite Note, betreffend die Ermöglichung der Heimkehr der Mitglieder der österreichischen Volkschaft, die in Amerika ohne jede Erlaubnis zurückgeblieben sind.

In einer gestern vom Kanzler Renner überreichten Note beschwerte sich letzterer über die Zerstörung Oesterreichs, und zwar gegen die Loslösung Deutschböhmens und Tirols und versichert, daß das seiner Schiffe entblößte Oesterreich nicht werde bestehen können.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 13. Juni.

Galizisch-polnische Front: Im Gebiet von Tomasz entzifferten unsere Abteilungen Bauernbanden, die in der Umgegend plünderten. Die bei Radziwillow seit einigen Tagen von den Bolschewiki unternommenen energischen Angriffe sind abgeblaut. Bei Sulzyc am St. heftige Kämpfe.

Litauisch-weißrussische Front: Unsere Truppen schlugen die Bolschewiki in Wolozyn; dabei wurden mehrere Gefangen gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet. Der Feind ist geflohen. Unsere Truppen haben sich in ihre alten Stellungen zurückgezogen. Südöstlich von Smorgon schlugen unsere Abteilungen bei Bienia den Feind. Wir machten 70 Gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Im westlichen Abschnitt haben die Deutschen mit der Evakuierung der Gegenden um Suwalki und Augustow begonnen.

In Betretung des Generalstabschefs
Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 13. Juni.

Nordfront: Bei Łasko, Ruda, Poliszno und Marcinowo wurden deutsche Vorpösten zurückgewiesen. Durch einen starken, von Artillerie unterstützten deutschen Angriff wurden unsere Posten aus Łasko bei Rynaszewo aus ihren Stellungen geworfen. Unsere Stellungen bei Łasko und Milewo wurden mittags und nachts vom Feinde mit Minen beworfen. Auf dem linken Flügel herrscht Ruhe.

Westfront: Am Beszuszynsabschnitt feindliche Vorpöstenaktivität. Bei Potrzebow und Jędrzejewo wurden deutsche Vorpösten aufgegeben. Bei Jędrzejewo wurde eine deutsche Kavalleriepatrouille abgewiesen. An der übrigen Front kleine Zusammenstöße.

Südfront: Außer kleinen Gefechten am Ramiński- und Kempenabschnitt ist die Lage unverändert.

Broczynski, Generalunterleutnant, Chef des Stabes.

Reichstag.

Schluß des Sitzungsberichtes.

In die Verhandlungen über die Frage der Regelung der Gehaltsfrage für die Post-, Telegraphen- und Telefonbeamten greift Unterstaatssekretär Brühlwies ein und berichtet darüber, was die Regierung bereits in dieser Richtung hin getan hat. Die Regierung werde im Laufe der nächsten Monate Anträge stellen, das genaue Datum könne Redner aber nicht angeben. Abg. Diamand bemerkt, daß die geleistete Arbeit der Kommission nur eine teilweise Erfüllung der Wünsche der Postbeamten bedeutet. Redner tadelt die auf dem Postamt in Posen herrschenden Zustände, indem er behauptet, daß die Beamten ihre Amtsausübung nicht überschreiten dürfen.

Nach den Ausführungen des Abgeordneten Arciszewski lehnt das Haus den zweiten Teil des dritten Antrags Arciszewski und Diamands ab und nimmt den Antrag des Abg. Kernit über rasche Hilfe an. Hierauf werden die Verhandlungen über die Agrarfrage fortgesetzt. Abg. Wolanin führt aus, daß man die Agrarfrage nicht ausschließlich vom Standpunkt der einen Klasse, sondern vom Standpunkt des Gesamtwohls betrachten müsse.

Nachdem eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen den einzelnen Ausschüssen überwiesen worden waren, gibt der Marschall zur Kenntnis, daß der Klub der jüdischnationalen Abgeordneten sich mit der Resolution des Reichstags in der Frage des Art. 93 des Friedensvertrages zwischen der Entente und Deutschland nicht einverstanden erklärt. Dieser Artikel betrifft die Garantie der Rechte der sogenannten nationalen Minderheiten. Der Klub verlangt, daß die nähere Begründung der Mitteilung des Klubs zu Protokoll genommen werde.

Abg. Hirschhorn unterstützt dies, indem er mitteilt, daß er bei der Abstimmung zufällig nicht anwesend war.

Sodann gelangen 3 Dringlichkeitsanträge betreffend die Judenpogrome zur Verlesung.

Der erste Antrag Daszynski und Gen. betrifft die in verschiedenen Ortschaften des Landes ausgebrochenen Unruhen und Ausschreitungen gegen die Juden, was mit der Tradition und Ehre des polnischen Volkes im Widerspruch stehe.

Auf diesem Antrag soll der Reichstag die Gesellschaft auffordern, den Volksfeinden entgegenzutreten. Da letztere bemerkt sind, eine schlimme Lage Polens herbeizuführen, um es auf dem Gebiete der internationalen Politik blockzustellen.

Der Antrag des Abg. Rataj und Gen. schließt mit dem Wunsch der Begutachtung nachstehender Punkte: 1. Der Reichstag bestätigt, daß die öfteren Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung nicht das Ergebnis des Rassen- oder Religionshasses seien, sondern das Ergebnis der Erbitterung der Massen aus Anlaß der unmäßigen Teuerung, hervorgerufen unter anderem durch den Warenmangel im Handel, der sich in Polen vorwiegend in jüdischen Händen befindet, sowie auch aus dem Grunde, daß unter den bolschewistischen Wählern, die in Polen eine regierungsfürderliche Propaganda machen, einen bedeutenden Prozentsatz die Juden bilden. 2. Der Reichstag verurteilt im Einvernehmen mit der ganzen polnischen öffentlichen Meinung mit entschiedenem Nachdruck die Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung und verlangt, daß die Regierung die Ausschreitungen unterdrücken solle, ohne vor den schärfsten Maßregeln zurückzufahren. 3. Der Reichstag fordert die Regierung auf, daß sie durch energische Bekämpfung des Wuchers die Gründe der Erbitterung des Volkes beseitige und daß sie in jedem Falle das Ergebnis der Untersuchung und der angewandten Mittel zur allgemeinen Kenntnis bringe.

Der Dringlichkeitsantrag der Abg. Tohn, Grünbaum und Gen. fordert den Reichstag auf, daß er eine Reichstagskommission nach Krakau entsende zur Untersuchung der dortigen Unruhen. Abg. Daszynski meint, er wolle nicht den Polen judenfeindliche Bestrebungen zuschreiben, aber eine Duldung des in Krakau und anderwärts Vorgefallenen sei undenkbar.

Bei der Abstimmung nimmt der Reichstag die Dringlichkeit der Abg. Rataj und Daszynski an, verweist aber die Dringlichkeit des Antrages Tohns.

Nächste Sitzung Freitag, 3 Uhr nachm.

Lokales.

Lodz, den 14. Juni.

Trauer-gottesdienst. Am Dienstag, den 17. Juni, um 11 Uhr vormittags wird in der St. Georgs-Kirche für den Hauptmann und Kommandanten des 2. Bataillons des 28. Infanterieregiments, Haver Sotominski, ein Trauer-gottesdienst stattfinden, der am 7. Juni während des Vorgehens über den Sturz im Alter von 24 Jahren auf dem Felde der Ehre fiel.

Die nächste Sitzung des Schulrats der Stadt Lodz findet am Montag, den 16. Juni statt.

In der letzten Sitzung der Schulräte der städtischen Volksschulen werden die Dienststunden in den Sommerkolonien im Poniatowski-Park festgelegt. Die Kolonien werden täglich von 4 Vögeln besucht werden; je 2 für jede Gruppe. Ein Jahresbericht wird dem Gesundheitsministerium zugesandt werden.

Die nächsten Stadtverordnetenversammlungen. Der Stadtrat teilt uns mit, daß die 17. und 18. Stadtverordnetenversammlung am Dienstag, den 17., und Mittwoch, den 18. Juni, um 6 Uhr nachmittags im Sitzungssaal des Stadtrates, Srebnia 14, stattfinden wird. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Berichte, 2) Anträge, 3) Interpellationen, 4) Kommissionsreferate und 5) Wahlen.

Zwangsweise Einquartierung von Offizieren. Aus wird von amtlicher Seite geschrieben: Auf Grund des Gesetzes vom 8. April über die Abgabe von Militärquartieren und des Rundschreibens an die Kreiskommissare und die Präsidenten der Städte, die besondere Kreise bilden, müssen die Offiziersquartiere folgende

Einrichtungsgegenstände enthalten: ein vollständiges Bett (mit Deckbett), einen Waschtisch, Spiegel, 2 Handtücher, einen Eimer, Tisch, Stuhl, eine Lampe, einen Hängefächer, Fenstervorhänge. Offizieren bis zum Hauptmann muß ein Zimmer eingeräumt werden, Stabsoffiziere 2 und Generalen 3 Zimmer.

Die Rekrutierung im Kreise. Der Kreis-kommissar, A. Kemiszewski, gibt durch Maueranschlag folgende Verordnung bekannt: Auf Grund des Reichstagsbeschlusses vom 7. März 1919 und der Verordnung des Ministeriums des Innern müssen sich alle im Jahre 1899 geborenen Männer in folgender Ordnung melden: Bei der Kommission in Gierz (Szczelina 14). Am 23. Juni die Rekruten der Gemeinden: Brzyszc, Beldow, Lagiemni, Tucimierz und Radogozz. Am 24. Juni die Rekruten der Gemeinde Nakiel-nica und der Stadt Gierz. Bei der Kommission in Tuszyn (Stary Rynek 7). Am 26. Juni die Rekruten der Gemeinden: Górk, Góspodarz und Brójce. Am 27. Juni die Rekruten der Gemeinden Czarnocin, Jeromin und Wisłino. Bei der Kommission in Łódź (Zachodniakstraße 11). Am 30. Juni die Rekruten der Gemeinden: Chojny, Nabisz und Babice, am 1. Juli die der Gemeinden Brus und Niszew und am 2. Juli die Rekruten der Gemeinden Nowosolna und Buczniew. Der Gemeindevorstand muß bei der Musterung zugegen sein, desgleichen die Dorfschulzen. Die Rekruten haben Koffer und Schüssel und — wenn möglich — eine Decke mitzubringen. Personen, die auf Grund des Rekrutierungs-gesetzes Erleichterungen erlangen wollen, müssen die Gesuche, sofern sie diese noch nicht abgegeben haben, am Stellungsstage mit den ausgefüllten Fragebogen, die von dem Vogt und der Gemeindebehörde bestätigt sind, abgeben. Wenn als Grund der erbetteten Zurückstellung der schlechte Gesundheitszustand des Vaters angegeben wurde, so muß dieser zusammen mit dem Sohn vor der Aushebungskommission erscheinen.

Die Lebensmittel der vierzehn Tage Auf Befehl des Versorgungsministeriums wird die Brotration im 104. Karlenabschnitt 6 Pfund betragen. Die Vorräte der 104. Lebensmittelkarte, die vom 9. Juni ab gültig ist, sind zum Erwerb folgender Lebensmittel berechtigt: 1 1/2 Pfund Weizenbrot gegen Abschnitt Nr. 1; je ein Pfund Weizenbrot gegen die Abschnitte 2 und 3, 1 1/2 Pfund Weizenbrot gegen Abschnitt Nr. 4 und 1 Pfund gegen den Abschnitt 5; für den Abschnitt 6 wird 1/2 Pfund Reis für 60 Pf. und für den Abschnitt 7 1/2 Pfund Zucker abgegeben. Die Abschnitte 8 und 9 sind ungültig.

Amerikanische Lebensmittel für die Kinderkassen. Vom nächsten Montag ab werden alle Kinderkassen die Speisen aus den ihnen vom Hilfsausschuß zugewiesenen amerikanischen Lebensmitteln zubereiten.

Musterung der Droschken. Am 1. 2. und 3. Juli um 9 Uhr früh wird vor dem Polizeipräsidium, Kosciuszkoallee 1, eine Musterung der Droschken stattfinden. Bis dahin müssen alle Droschkenlenker, die für die Erlaubnis, in der Stadt fahren zu dürfen, die erste Rate in der Höhe von 20 Mark in der Polizeikasse, Zielonastraße 8, bereits bezahlt, auch die zweite Rate (20 Mark) eingezahlt haben. Die Dautung muß im Polizeipräsidium, Technische Abteilung B/3, vorgezeigt werden. Die Droschkenmusterung wird in folgender Reihenfolge stattfinden: Am 1. Juli die Droschken Nr. 1—50; am 2. Juli 51—100; am 3. Juli 101—154.

Eine Milliarde falscher tschechischer Banknoten im Umlauf. Aus Prag wird telegraphiert: Wie das „Prager Tagblatt“ erzählt, soll bereits eine Milliarde falsch gestempelter tschechischer Banknoten im Umlauf sein. Diese Banknoten werden bei der Einwechslung gegen

die neuen tschechischen Staatsnoten zum Schaden der Besitzer beschlagnahmt und nur zur Hälfte des Betrages eingelöst werden.

Die heutige Sanftübung. Die Taktübung, von der wir bereits berichtet haben, findet heute um 5 Uhr nachmittags im Poniatowski-Park statt. Eintrittskarten kosten 2 Mk.

Vom Realgymnasialverein. Die für gestern angesetzt außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Realgymnasialvereins kam infolge zu geringer Beteiligung der Mitglieder nicht zustande. Sie findet nun am kommenden Freitag, den 20. Juni, um 5 Uhr nachmittags, im 2. Termin statt und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

Fußballspiel. Sonntag vormittags um 1 1/2 Uhr findet auf dem Helenehof Sportplatz ein Fußballwettkampf zwischen den 2. Mannschaften der Sportvereine „Polonia“ und „Sturm“ statt.

Tagung der jüdischen Handwerker. Auf einer gemeinsamen Beratung der Delegierten des Lodzer jüdischen Handwerkerrats und des Handwerkerklubs sowie des Zentralen Handwerkerrats in Warschau, wurde beschloffen, für den 8. bis 10. Juli eine Tagung der jüdischen Handwerker Polens in Warschau einzuberufen. Es werden Bezirksauschüsse gebildet, die das Material für die Tagung sammeln werden. Dem Lodzer Bezirksauschuß unterstehen die Städte: Rabinice, Gierz, Tomaszow, Łask, Jędrzejewo, Sieradz.

Für das Kriegswaisenhaus

sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“ folgende Gaben eingegangen:

Gefammelt auf einem Ausfluge von G. D. R. M. 45.—
Von A. Kappel in Kalisch . . . M. 3.—
Mit den bisherigen . . . 1049.—

Zusammen . . . 1097.—

Den Spendern herzlichen Dank. Weitere Gaben werden wir gern weiterleiten.

Kinojhan.

Wie Mays Schauspielkunst ist reifer geworden; es liegt schon mehr Ausdruck, Abgemessenheit und Natürlichkeit darin. Das läßt sich im Film „Sonne und Nebel“, den das „Corio“ in dieser Woche gibt, feststellen. Der nicht ungeschickte Aufbau des Stückes sowie das nicht minder vorzügliche Spiel der Hauptdarsteller lassen über manche Lücken in der Handlung, die wohl aus technischen Gründen verursacht worden sind, leicht hinweggehen. Das Motiv der Handlung: eine jüdische Gastwirtstochter gelangt durch ihre schöne Stimme zu Ruhm und Ehren und wird zuletzt Gräfin, das ist nicht neu; nicht alltäglich dagegen sind die Umstände, unter denen sich die Geschichte abspielt. Sie führt den Zuschauer in eine Provinzstadt im Osten unseres Landes. Eigenartig sind die Wege des Schicksals: Ein reicher mostowitscher Kaufmann wird ermordet und beraubt, der Schankwirt muß jahrelang unglücklich im Kerker schmachten, ein Graf scheitert bei seiner Frau, und das alles geschieht, um die Tochter des jüdischen Gasthausbesizers auf die Höhen des Lebens zu führen.

Vorwiegend noch stellt sich der Lauf der Dinge in der vierten Serie des „Broten“-Films im „Polonia“ dar. Wie in jedem Zirkusdrama die Akrobaten und Seiltänzerkunststücke ins hellste Licht gerückt werden, so geschieht das auch in dem erwähnten Detektivdrama, das wohl nur seiner ermüdenden Länge wegen als gewaltiges Filmwerk hingestellt wird. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Zirkuskünstlern, deren Spiel der Natürlichkeit ermangelt. Sie legen das Hauptgewicht auf ihre Kunststücke, die sich in der Verwegenheit, Gewandtheit und Präsentation schöner Körperformen äußern. Von dem Inhalt dieser Serie sei nur gesagt, daß es der Geldin nach vielen Auf und Ab, wie Verfolgung, Befreiung, blutigen Zusammenstößen, Explosionen, endlich gelingt, über ihre Widerwärtigkeit zu triumphieren. Nun hätte man meinen können, das Spiel sei zu Ende. Leider ist dem nicht so, es wird schon eine Fortsetzung der unheimlichen Geschichte angekündigt, die, wie eine ewige Krankheit, sich unendlich fortzusetzen scheint.

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(13. Fortsetzung.)

„Verlaß Dich darauf, Väterchen, Du wirst Dich auch daran gewöhnen. Gewiß, in unserem Forsthaus war's im Sommer sehr schön, aber denke doch daran, daß es im Winter auch seine Schattenseiten hatte. Ach, wenn ich an die Einsamkeit und an die schrecklichen Stürme im Winter denke! Und Du bist ja auch keiner von den Jünglingen mehr. Wie lange noch, und Du hättest Dich ohnehin zur Ruhe setzen müssen. Es ist besser so und daß Du, so lange Du noch gesund bist, Dein Amt an eine jüngere Kraft abtrittst!“

Das Gesicht des Försters verfinsterte sich.

Unwillkürlich ballte er die Hände.

Er hegte im innersten Herzen einen tiefen Groll gegen diesen Nachfolger, der ihn aus seinem Bestium verdrängte, und in seinem Innern lodzte es, sobald man nur von ihm sprach.

Hannchen wußte das, und suchte sie denn ihren Fehler wieder gut zu machen, indem sie schnell von anderen Dingen sprach.

„Jetzt ist es aber wirklich Zeit, daß ich mich auf den Heimweg mache. Ich hatte nicht gedacht, daß wir es so schnell schaffen würden. Da wird sich Herrmann freuen, daß ich doch noch gegen Erwarten zeitig genug heim bin, um ihn in die Kirche zu begleiten. Nachmittags kommt Ihr ja zu uns, und dann wollen wir Abschied feiern!“ „Du gehst ja nicht aus der Welt, und bald sehen wir uns wieder!“

Der Alte hatte sich in der Tat mit dem Handrücken über die Augen gewischt.

Jetzt brühte er sein Kind an die Brust und — weinte.

Unausgesprochen verlor die Tränen über seine eingefallenen Wangen in den grauen Bart.

Lange, lange dauerte es, ehe er sich fassen konnte, und Hannchen, die sich nur noch enger an ihn schmiegte, wagte es nicht, diesen Ausbruch eines tiefen Schmerzes zu unterbrechen.

Endlich ward er etwas ruhiger.

„Abschied feiern!“ kam es kaum hörbar von seinen Lippen. „Ja, es muß wohl schwer sein, daß es mich alten Mann zum Weinen bringt. Seit ich Deine Mutter in die Erde legte, ist das nicht geschehen, Hannchen, und Gott weiß es, auch heute ist es mir just, als sollte ich etwas Liebes, das mir an das Herz gewachsen ist, in die Erde legen!“

Er blickte sich in dem Raume um, um sein Antlitz nahm einen trostlosen Ausdruck an.

„Sicher nicht so, Väterchen!“ bat die junge Frau. „Hast Du nicht uns noch und unsere Liebe?“ „Es tut Dir gar nicht gut, daß Du hier in den nun so ungemütlichen Räumen sitzt und Dich in Deinen Kummer einwühlst. Es ist so ein schöner Tag. Weist Du was? Begleite mich ein Stück des Weges!“

Sie griff nach Hut und Sonnenschirm und ging zur Tür, während der Förster langsam folgte.

Draußen trofen sie die Mähme, die sich inzwischen fertig gemacht hatte, um Hannchen auf dem Kirchwege zu begleiten.

Alle drei verließen gemeinsam das Haus, und das fröhliche Plaudern Hannchens hatte denn auch zur Folge, daß sich das Gesicht des Vaters nach einer kleinen Weile ein wenig aufhellte.

„Gibt nur Acht!“ sagte sie zur Mähme.

„Jetzt ist noch schönes Wetter, aber wenn in vier Wochen der Sturm durch den Wald brausen und Schnee und Hagelkörner an die Fenster peitschen wird, da werdet Ihr in Eurem behaglichen hellen Stübchen in der Stadt ordentlich froh sein, aus dem im Winter gar so dunklen und durchaus nicht freundlichen Walde heraus zu sein!“

Die Mähme stimmte ihr, wenn auch gegen ihre bessere Ueberzeugung, lebhaft zu, und nur Bachmann schwieg.

Auch er hörte im Geiste den Wind um das Haus heulen und die Hagelkörner gegen das Fenster prasseln, aber er sah vor seinen geistigen Augen auch die flackernden Buchenseiten in dem Ofen und die Teemaschine auf dem weißgedeckten Tische, hinter dem er, des Unwetters spottend, behaglich auf dem alten Ledersofa saß und seine Pfeife schmauchte, während die Mähme mit einer Nähnadel dabei saß oder ihm aus der Zeitung vorlas.

Bei einer Beglückung trennte man sich voneinander.

„Nehmt Ihr den Fahrweg?“ fragte der Förster. „Ihr seid dann schneller dort!“

„Nein, Väterchen! Er ist feucht und schmutzig, und meine Sonntagsschuhe möchte ich mir doch sauber halten. Auch haben wir ja noch reichlich Zeit, und der Fußpfad ist viel schöner. Man wandelt da im düpfelsten Grün, und hier und da gibt es wohl auch ein Reh oder ein Eichhörnchen zu belauschen.“

Noch einmal küßte sie den Vater und bat ihn, während des kurzen Alleinseins bis zur Heimkehr der Mähme sich nicht wieder traurigen Gedanken zu überlassen.

Dann sagte sie die alte Christine, die ihr Gebetbuch in der Hand hielt, unter den Arm, und beide Frauen gingen durch den grünen Wald davon.

Bachmann blickte ihnen noch lange nach, bis das helle Kleid Hannchens zwischen den Bäumen verschwunden war; dann seufzte er schwer auf und ging langsam und gedankenvoll nach dem Försterhause zurück.

Die Mahnung Hannchens wäre wohl fruchtlos geblieben, hätte Bachmann nicht bald nach seiner Heimkehr kurz hintereinander zwei Besuche erhalten, die ihn nicht dazu kommen ließen, seinen traurigen Gedanken nachzuhängen.

Er war noch nicht lange zu Hause, als es an die Tür klopfte und diese, noch ehe Bachmann dazu kam, „Herein!“ zu rufen, sich öffnete.

„Nanu, was bedeutet das?“ rief Bachmann, zu seinem Erstaunen in dem Eintretenden seinen Schwiegerjohn erkennend. „Daßs wohl nicht ausgethan ohne das Hannchen, Herrmann, und bist nun selbst gekommen, um sie Dir zu holen? Aber wie kommts denn, daß Ihr Euch nicht getroffen habt? Just vor einer Viertelstunde sind die Frauen fort.“

„Wie, das Hannchen ist nicht mehr hier?“ kam es erregt von den Lippen Rohdes.

Jetzt erst bemerkte Bachmann, wie verstört sein Schwiegerjohn ausah.

„Um Gotteswillen, — ist denn ein Unglück geschehen? So seht Euch doch! Ihr seid ja ganz außer Atem. Ich sag' es Euch ja bereits, — sie sind schneller fertig geworden, als sie glaubten. Sie sind den Fußpfad gegangen, während Ihr wohl den Fahrweg gekommen seid? So seid Ihr wohl aneinander vorbeigegangen, ohne es zu ahnen.“

Fortsetzung folgt.

Bereine und Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein zu Lodz. Wir teilen mit, daß der Deutsche Lehrerverein Sonntag, den 15. Juni, einen Ausflug nach Andrzejew veranstaltet. Abfahrt aus Lodz um 7 Uhr 20 Minuten.

Der Gesangsverein „Meol“ hat in seiner vor- gestrigen Sitzung unter anderem beschlossen, am Son- tag, den 22. Juni, um 6 Uhr abends, im St. Johanni- saal zu Gunsten der Greise und Armen der St. Johanni- sngemeinde einen Familienabend zu veranstalten. Für diesen wird eine reichhaltige Vortragsfolge ausgearbeitet.

Der evang.-luth. Junglingsverein der St. Tri- nitätsgemeinde hält am morgigen Sonntag um 4 Uhr nachmittags im Vereinslokal, Lutzenstr. 12, seine übliche Monatsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen fol- gende Punkte: Protokollverlesung über die letzte Sitzung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Aufnahme neuer Mit- glieder, Vorträge. Die Herren Mitglieder und Ehren- mitglieder werden um vollständiges und pünktliches Er- scheinen gebeten.

Verein polnischer Handlungsgehilfen. Am Donnerstag fand die Jahres-Generalversammlung der Mitglieder des Vereins statt. Es waren über 200 Mit- glieder erschienen. Den Vorsitz führte Herr Lubinski. Dem Tätigkeitsbericht für das vorige Jahr entnehmen wir, daß der Verein 1219 Mitglieder zählt, Handels- turke und eine Bibliothek mit einer Vorkasse unterhält; beim Verein bestand ein Damen-Ausschuß, ferner werden Sachauskünfte ins Leben gerufen. Die Lebensmittel- verkaufsstelle wurde in einen Konsumverein umgewandelt, auch unterhält der Verein eine Mittellandschaft. Die Gesamteinnahmen betrugen 43 229 M., die Ausgaben erreichten dieselbe Höhe. Die billige Küche erhielt einen Zuschuß vom Hilfsausschuß in der Höhe von 5500 M. Die Bilanz schloß am 31. Dezember 1918 mit der Summe von 102 208 M. ab. Auf Antrag des Herrn Kaffa wurde beschlossen, die von der Auflösung der Kooperative verbleibenden 67514 M. dem Fonds, der zum Bau eines eignen Heimes bestimmt ist, zuzuwenden. 2000 M. wurden der Gesellschaft zur Hilfeleistung für den polnischen Soldaten zugewandt. In die Verwal- tung wurden gewählt: S. Pfeiffer, Lubinski, Dom- bronski, Sadowski, Slicher, J. Samojewski, S. Slicher, Borski, S. Slicher. Der Haushaltsplan für das laufende Jahr wurde mit 49 000 M. angenommen.

Stimmen aus dem Publikum. Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Was geschieht mit den konfiszierten Waren?

Sehr geehrter Herr Schriftleiter! In Ihrer geachteten Zeitung finde ich alle paar Tage Notizen über bestraftete Wucherer und Spekulant, die mich, und wie ich erfahren habe, auch andere Leser der „Lodzzer Freien Presse“ außerordentlich interessieren. In fast allen den erwähnten Notizen wird berichtet, daß diesem oder jenem Kaufmann fünf- oder zehn Pfund Zucker, Tee, Kaffee, Tabak u. a. Genusartikel oder Lebens- mittel konfisziert worden sind, ja fast ebenso oft ist zu lesen, daß auch Kleider, Schuhe usw., mit denen Wucherer getrieben worden war, von dem Kriegswucherausschuß eingezogen wurden. Ich glaube, irgendjemand gelesen zu haben, daß die konfis- zierten Lebensmittel den Lodzzer Wohltätigkeits- anstalten zur Verfügung gestellt werden. Das ist nur zu loben und dagegen wird niemand etwas einwenden können. Bleibt nur noch die Frage offen, was geschieht mit den Waren?

Mit ihnen könnte gleichfalls viel Gutes ge- schaffen werden. Es mangelt in Lodz keineswegs an Kleiderstoffen, fertigen Kleidern, Schuhen und anderen Velleidungsartikeln, leider sind sie so unverhältnismäßig teuer, daß nur Vieblinge des Glücks sie erwerben können. Die übrigen weniger gut gestellten Einwohner von Lodz, die natürlich in der Mehrzahl sind, wissen nicht, wie sie ihre in Fetzen zerfallende Garderobe ersetzen sollen. Die alle paar Tage angekündigten großen Sendungen von amerikanischen, englischen und anderen Kleidern werden ja sicher nicht bis Lodz kommen; sollten sie doch durch irgend ein Wunder den Ludfa- stand erreichen, so werden sie auch nur einer ausserwählten Gemeinde zugänglich, oder aber so teuer sein, daß sie ganz ruhig hätten in Amerika bleiben können.

Da könnte, wie ich glaube, das Kriegswuchera- mt schneller und besser helfen. Die konfiszierten Waren müßten in einem von ihm eröffneten eigenen Laden an alle Einwohner von Lodz ohne Ausnahme zu angemessenen Preisen verkauft werden, und zwar auf Grund der Lebensmittel- ausweise, so daß niemand vorgezogen würde und niemand zu kurz käme. Werden die Waren und Kleider aber Kaufleuten zum Vertrieb übergeben, so kann man es erleben, daß sie wegen damit getriebenen Wuchers zum zweitenmal konfisziert werden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn meine An- regung auf fruchtbaren Boden fallen würde. Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Schrift- leiter, die Ausdrücke meiner Hochachtung. Ein treuer Leser der „Lodzzer Freien Presse“.

Aus der Umgegend. **Alexandrow.** Jeden Monat Jahr- markt. Die Jahrmärkte, die bisher alle zwei Monate hier stattfanden, werden jetzt jeden Monat stattfinden, und zwar jeweils den ersten Donnerstag nach dem 10. Der erste der ein- geschalteten Jahrmärkte fand am letzten Donners- tag statt. Da davon nur wenig bekannt war, so hatten sich nur wenig Käufer und Verkäufer eingefunden. Der nächste Jahrmarkt findet am Donnerstag, den 10. Juli, statt.

Konstantynow. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch (4. 6. 19) erbrachen Diebe die Wohnung unseres bejahrten Mitbürgers Julius Hoffmann im Hause seiner Tochter, der Witwe Schütz, gegenüber vom Garten „Belvedere“

und entwendeten verschiedene Sachen wie Garne, Kleidungsstücke u. dgl. im Werte von annähernd 2000 Mark. Es ist bisher nicht gelungen, eine Spur der Diebe zu ermitteln. — In Jarwonice wurden in der Nacht zu Freitag einem Wirt 2 Pferde und 1 Volantwagen im Gesamtwerte von 8000 M. gestohlen.

Gottesdienst auf dem evan- gelischen Friedhof. Am 2. Feiertage um 9 Uhr früh, fand, wie im vorigen Jahre, der Gottesdienst auf dem Friedhofe statt. Zur Ge- bung der Feier trugen der Psalmenchor und der Gesangsverein bei. Die Predigt hielt Herr Pastor Schmidt über das Evangelium des Tages (Joh. 3, 16—21). Es ist nur zu bedauern, daß manche Leute, besonders vom jungen Volk, dem die Zunge etwas lang geraten ist, die Gelegen- heit dazu benutzten, sich die neuesten Tages- ereignisse, Moden u. dgl. aufzulesen. Ihnen wäre zu empfehlen, sich diese Neuigkeiten bei passenderer Gelegenheit zu erzählen, oder wenig- stens, um andere nicht zu stören, sich abseits niederzulassen. Es wäre zu wünschen, daß die Gottesdienste öfters auf dem Friedhofe stattfänden; dann müßten aber auch gleichzeitig berufene Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung heran- gezogen werden.

Gartenfeste. Im „Belvedere“ fan- den an beiden Feiertagen Gartenfeste statt. Ein aus 15 Mann bestehendes Orchester, Buffet, Konfetti, Ballonaufstieg und Tänze sorgten für angenehmen Zeitvertrieb der hiesigen und aus- wärtigen Gäste.

Brzeziny. Raub. In der vorgestrigen Nacht drangen in Natalin, Gemeinde Spinn, vier mit Revolvern bewaffnete Banditen in das Haus des Landwirts Heinrich Hoffmann ein, bedrohten die Hausbewohner und sperrten sie in den Keller. Als die Männer nun ungeführt waren, raubten sie 500 M., 130 Rbl. in Lodzzer Bons, 61 ruf- fische Rbl. und verschiedene Sachen im Werte von 7000 M. Nach vollbrachter Tat entflohen die Banditen. In derselben Nacht drangen in Bartoszewice in die Wohnung des Wojciech Turek zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen ein und raubten 140 M., 100 Rbl., 15 Rbl. in Bons, 10 Rbl. in Gold sowie verschiedene Sachen im Werte von 5000 M. Die Banditen entkamen mit der Beute unbehelligt. — In Galkow wurde dem Landwirt Josef Surowicki aus dem Stalle ein Pferd im Werte von 4000 M. gestohlen.

Aus dem Reiche.

Warschau. Kindesraub. Auf dem Friedhofe bei der Peter- und Paulskirche in Koszki traten, dem „Robotnik“ zufolge, an das Dienstmädchen Krutowska, die einen Kinderwagen schob, drei Offiziere heran. Der eine ließ sie vom Wagen weg und nahm das 10 Mo- nate alte Kind an sich. Darauf stiegen die drei Offiziere in einen Wagen und fuhren davon. Wie es sich erwies, gehörte das Töchterchen dem Herrn Gysimontoff. Der Offizier, der das Kind raubte, ist der Vater desselben und lebt mit seiner Frau in Scheidung.

Krakau. Ein italienischer Flug- Wien—Kraukau. Mittwoch ist ein italie- nisches Swaflugges vom Flugplatz in Aspern nach Krakau geflogen. Der Flug ging bei sehr schönem Wetter von staten und erfolgte die Landung glatt in Krakau. Das italienische Flug- zeug ist das erste der Entente, das in Polen landete. Das Flugzeug überbrachte die Post von der polnischen Gesandtschaft in London an die polnische Regierung.

Letzte Nachrichten.

Letzte Sitzung der deutsch-polnischen Grenzkommision.

Lyon, 13. Juni. (P. A. T.) Die deutsch- polnische Grenzkommision hat am Donnerstag unter der Leitung des Generals Veronde ihre letzte Sitzung abgehalten. Die Beschlüsse der Kommission werden dem Rat der Vier unter- breitet werden.

Militärisches.

Lemberg, 13. Juni. (P. A. T.) Das Kommando des Generalbezirks ist aus dem enge- ren Militärbezirk ausgeschaltet worden. Es um- faßt nachstehende politische Kreise: Wrozw, Gieszanow, Dobromil, Dolina, Drohobycz, Gro- del, Jagellonski, Jaroslaw, Jaworow, Kolusz, Lemberg, Lascut, Mosica, Nisko, Przemyśl, Przeworsk, Rudki, Sambor, Stary Sambor, So- tol, Turka, Unow, Zolnow und Zydaczow. Das Kommando des Generalbezirks hat General Emil Ologowski übernommen.

Zu den Ereignissen in Krakau.

Krakau, 13. Juni. (P. A. T.) In der gestrigen Sitzung des Stadtrats begrüßte Präsi- dent Jedorowicz den General Haller und sein Ge- he in Krakau, ging dann zur Besprechung der blutigen Ereignisse am 6. und 7. Juni über, und beantragte eine Resolution, welche die Anspre- chungen auf das schärfste verurteilt, eine Umge- staltung des Sicherheitsdienstes, eine strenge Un- tersuchung in Sachen des Pogroms und eine Entschädigung für die von den Unruhen Betroffe- nen fordert. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Der tschecho-slowakische Heeresbericht.

Prag, 13. Juni. (P. A. T.) An der ganzen Front sind Kämpfe im Gange. Gruppe des Generals Pennoque: An verschiedenen Stellen wurden feindliche An- griffe zurückgewiesen, darunter einer bei Rys-Ladna,

zehn Kilometer östlich von Margitfalva der durch einen Panzerzug unterstützt wurde. Sonst ist die allgmeine Lage unverändert.

Gruppe des Generals Mittelhauser: Unser Angriff dauert an. Westlich von Komorna erreichten wir Rys-Lijal. Weiter nördlich stehen unsere Truppen westlich von Lowitsch (?). Westlich von Chemnitz wiesen wir einen feindlichen Angriff zurück.

Fünftägige Bedenkzeit.

Lyon, 13. Juni. (P. A. T.) Die Deut- schen werden nach Empfang der Antwort der Entente eine fünftägige Bedenkzeit, das ist vom 13. bis zum 18. Juni, bekommen.

Die türkische Friedensdelegation in Paris.

Paris, 13. Juni. (P. A. T.) Heute ist um 9 Uhr früh auf dem Lyoner Bahnhof die türkische Friedensdelegation eingetroffen.

Die Streikbewegung in Frankreich und Italien.

Lyon, 13. Juni. (P. A. T.) Der Straßen- bahnsstreik ist beendet und der normale Betrieb wiederhergestellt.

Paris, 13. Juni. (P. A. T.) Aus Neapel wird gemeldet, daß auf der heute stattgefundenen Versammlung des Arbeiterverbandes beschlossen wurde, den Ausstand um Mitternacht einzustellen.

Paris, 13. Juni. (P. A. T.) Nach Blät- termeldungen hat heute in Rom der Lehrers- und Lebensmittelbeamtenstreik begonnen. Die Nach- richten über Ausstände und Vorfälle in verschie- denen Gegenden lassen darauf schließen, daß es sich um örtliche und wirtschaftliche Streiks handelt. Die Zeitungen behaupten einmütig, daß die Ven- derung in der Lebensmittelversorgungspolitik und die guten Nachrichten aus Paris dazu genügen, um die allgemeine Lage zu bessern und der Agi- tation ein Ziel zu setzen.

Eine Niederlage Kollschats.

Prag, 13. Juni. (P. A. T.) Das tschecho- slowakische Pressebüro meldet aus Paris: Die „Times“ bringt von ihrem Verichterlaten aus Omsk eine Mitteilung über den Rückzug Kollschats, der an der Wolga erhebliche Verluste erlitten hat. Die Armee Kollschats hat sich an die Ufa- linie zurückgezogen.

Ehrung Venizelos.

Lyon, 13. Juni. (P. A. T.) Der Korre- pondent der „Times“ meldet aus Athen: Auf dem Rückwege von der Friedenskonferenz wird Venizelos wie ein olympischer Sieger im Stadion geehrt werden. Bei dieser Gelegenheit wird man ihm einen goldenen Olivenkranz überreichen, auf dessen Blättern die Unterschriften aller berühmten griechischen Demokraten stehen werden.

Die Beerdigung der Rosa Luxemburg.

Lauren, 13. Juni. (P. A. T.) Der Berliner Vollstreckungsrat der Spartacisten beschäftigte sich gestern mit der Frage der Beisetzungsfeierlichei- ten für Rosa Luxemburg. Er fordert alle Arbeit- ler zur regen Teilnahme an der Beerdigung auf.

Flucht ungarischer Offiziere vor dem Bolschewismus.

Krakau, 13. Juni. (P. A. T.) Die Blätter melden, daß hier gestern 4 un- garische Offiziere eingedruckt wurden, die bei Sanok in die Hände der Landwache fielen. Sie behaupten, daß sie aus Ungarn vor dem Bol- schewismus geflüchtet sind und die Absicht hat- ten, sich nach Wien zu begeben.

Kirchliche Nachrichten.

St. Matthäissaal. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. St. Trinitatisfest. Pastor Dietrich.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr: Bibelfunde. Pastor Payer.

Stadtmissionsaal. Sonntag, abends 7 Uhr: Versammlung des Junglings- und Jungfrauenvereins. Pastor Otto. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde. Pastor Otto.

Kapelle der ev.-luth. Diakonissenanstalt, PulnowstraÙe 42. Sonntag, Trinitatisfest, vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst. Pastor T. Payer. Nachmittags 5 Uhr: Katechismushunde. Pastor T. Payer.

Christliche Gemeinschaft. Kosciuszko Allee 57 (Promenadenstraße Nr. 11). : Sonntag, den 15. Juni, 7 1/2 Uhr abends: Evangelisationsvortrag. Montag, den 16. Juni, 7 1/2 Uhr abends: Jungmännerstunde. Donnerstag, den 19. Juni, 7 Uhr abends: Bibelfunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotastraße. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger E. Kupisch. Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Stadtmisionar H. Jordan.

Im Anschluß Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, abends 7 Uhr: Bibelfunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowska-Strasse. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger E. Kupisch. Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelfunde.

Bethaal der Baptisten, Salutz, Alexandrowska-Strasse 60.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Stadtmisionar H. Jordan. Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Bibelfunde.

Christliche Versammlung. Petrikauer Straße 190. Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst für Gläubige. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Evangelisa- tionsversammlung. Jedermann willkommen. Mittwoch, abends 8 Uhr: Betrachtung über 3. Mose 1. Das Brandopfer.

Lotterie des Haupthilfsausschusses R. G. O. (Ohne Gewähr)

250 Ml. auf Nr. 23, 23 52, 105, 200, 25, 472, 525	700 9 44 867 919 58 1002 8 11 25 130 246 75 842 67
33 511 641 89 796 902 19 64 83 2076 82 86 90 167	250 339 88 480 83 565 624 34 56 72 80 745 58 896
915 20 65 93 8040 53 151 67 76 249 94 352 431 615	22 824 79 964 68 4017 52 87 167 79 281 61 495 558
89 747 844 85 927 87 61 5022 126 45 233 320 30 463	582 611 54 700 40 43 77 89 884 6053 70 76 355 59
61 440 599 614 53 715 41 808 32 7002 50 55 119 66	228 73 423 62 84 542 62 623 75 809 67 942 73 80
8097 192 93 205 318 49 405 53 57 88 43 516 27 83	766 97 861 926 33 54 81 9016 114 53 69 202 33 68
80 309 60 88 471 96 694 709 10 41 70 813 49 58 96	905 15 19 84 10061 82 225 31 83 539 47 85 419 49
73 630 91 763 887 11104 73 86 251 60 73 383 94 409	54 720 78 803 17 36 922 54 84 12025 82 138 94 200
20 25 68 84 400 60 80 501 767 89 822 35 49 65 69	935 13005 84 157 99 205 373 497 27 28 46 604 700
80 93 97 836 910 56 60 14020 89 146 73 86 262 77	78 81 327 434 46 593 65 777 807 99 959 15232 89
307 487 516 27 54 95 674 743 50 58 846 48 74 910	77 91 16017 60 63 76 94 95 105 72 76 277 353 402
54 541 68 78 634 63 767 87 814 43 929 33 44 17098	150 90 274 302 73 75 441 68 86 93 566 611 12 43 46
87 98 703 20 25 30 63 83 84 824 62 918 18017 55	134 223 60 459 534 716 26 53 824 71 85 958 19018
42 75 106 36 57 367 437 561 92 610 72 799 545 47	908 20019 68 82 134 225 301 24 25 59 63 456 92
502 37 51 68 404 70 728 40 822 48 978 86 21059 201	94 313 50 60 76 471 72 76 510 33 58 618 835 924
22861 92 103 89 209 38 805 17 32 49 467 597 639 92	714 44 64 73 830 59 68 23024 102 20 69 99 200 18
348 63 416 54 510 802 9 722 38 82 867 70 941 23142	92 227 31 37 90 308 34 78 431 553 65 66 605 10 53
728 947 71 25001 65 99 150 68 209 76 91 306 51	428 97 545 766 835 87 88 909 26140 97 318 38 46
74 426 535 613 25 31 710 896 990 91 27043 49 245	308 75 509 625 65 701 988 28168 224 58 319 60 474
81 85 522 87 616 17 21 25 61 721 72 83 881 933 50	29027 30 116 33 45 237 67 74 377 92 442 510 615 23
708 25 41 44 47 81 868 902 16 24 32 92 39033 164	72 8 260 333 415 28 64 639 62 710 60 952 31013 49
51 57 221 48 54 85 99 370 92 571 78 90 641 582 720	30 83 825 76 887 32006 47 85 120 69 94 59 246 301
35 72 76 99 484 587 93 97 673 74 78 714 41 804 37	53 892 33003 27 58 238 51 473 529 632 37 58 90 712
13 11 48 54 62 70 826 52 79 86 925 84 34042 90 136	65 75 88 246 63 342 427 28 500 47 99 721 50 79 803
12 905 976 35212 22 98 302 56 99 408 21 24 725 92	829 99 955 36072 173 79 223 528 78 82 938 37063
102 96 314 23 62 408 579 679 725 853 38086 87 141	71 72 73 80 366 69 475 91 512 51 65 78 93 628 730
35 58 60 63 893 928 50 39039 85 118 72 285 366 70	90 495 520 73 673 68 794 81 37 59 919 62 40003 37
161 264 327 66 448 585 95 603 61 765 884 37 906 57	41008 89 162 253 93 328 66 441 78 534 69 625 700 60
854 24 922 35 42048 56 113 40 61 77 84 98 283 86	345 88 411 42 70 73 568 710 85 815 946 43174 288
326 65 427 91 553 609 45 722 38 64 89 819 33 44 79	44015 89 144 248 340 91 486 613 37 98 54 78 717 45
99 807 27 39 54 94 913 15 35 55 57 35820 45 110 69	81 251 373 78 89 404 32 58 544 660 717 76 82 83 857
952 46085 94 181 217 27 82 370 74 434 51 16 609	749 906 29 86 96 99 47124 98 238 90 315 10 41 531
610 27 45 54 67 752 83 912 48039 126 206 457 616	33 46 75 769 837 74 944 59 49050 53 115 2 2 79 82
320 440 85 94 512 603 11 71 93 784 923 84.	

Warschauer Börse.

	13. Juni	12. Juni
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16		
6% Obl. d. St. Warh.		
1917 auf Ml. 100		
5% Obl. der Agrar- bank auf Ml. 100		
4 1/2 % Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	196.37 1/2—25—	199.25—00—
	196.75—	198.87 1/2—75.50—
	196.00—25	37 1/2—198.25—00
		197.75—50—25
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.		
5% Pfandbr. der St. Warschau auf Ml. 3000 und 1000	197.00—50—	199.25—00—
	198.50—199.—00—	198.75—50—
	—50—75—	198.75—50—25
	200.00—25	
4 1/2 % Pfandbr. der St. Warschau auf Ml. 3000 und 1000		
Frankl	260.00—263.50—	252.50—254.80
(Kleinbillets)	262.50	249
Pfund Sterling	74.75—75.50	
Dollar		17
Sarentubel 100 und 500-er	115.75—117.50	114.75—115.75—
Dumartubel 1000-er	64.00—63.00	
Dumartubel 250-er		
Kronen	53.50—85.90—95—80	53.66—63.80

Briefkasten.

E. T. Jeder einigermaßen gebildete Leser der „Lodzzer Freien Presse“ wird wissen, daß in dem Bericht über den Vortrag: „Das Märchen, seine Entstehung und Bedeutung“ es nicht „Deions Robinson: Deion träumte die Abenteuer und schrieb sie nieder.“ heißen soll, sondern: „Deion Robinson: Deion träumte die Abenteuer und schrieb sie nieder.“

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kriese, Lodz. Druck „Lodzzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Die Lebensschicksale der Banknote.

Der völlige Mangel an Hartgeld haben als Folgeerscheinungen des Krieges wie in anderen von den Ereignissen betroffenen Ländern auch bei uns zu einer Ueberschwemmung mit papiernen Zahlungsmitteln geführt. Eine Flut von Banknoten hat sich ergossen, und selbst diese Unmenge von Scheinen ist knapp geworden, so daß einzelne Verwaltungskörper, Städte und Gemeinden zur Ausgabe von Notgeldern gezwungen waren, die nur für ihren Bereich Gültigkeit besaßen.

Nach zwei bis drei Jahren kehrt die Banknote, die glatt und schön die Fahrt in die Welt angetreten hat, schmutzig und zerkratzt an den Ort zurück, von dem sie einst stolz ausgezogen war. Die Scheine müssen zerstört werden und kehren zu dem Urzustand zurück, aus dem sie hervorgegangen sind; sie werden einem Siede- prozeß unterworfen, und nach 48 Stunden sind Papiere, die vorher noch Millionen wert waren, nur mehr eine Lumpenmasse.

Seitdem die Banknote überhaupt existiert, war sie für den Fälscher das einzelne Ziel seines Strebens. Die Behörden, die sie ausgaben und die Fälscher, die sie kopierten, lebten in einem ewigen Kampf. Die älteren Banknoten bis gegen

Ende des 18. Jahrhunderts wurden meist in einfachem Buchdruck ausgeführt. Wasserzeichen, eigenhändige Unterschriften der Bankbeamten, Siegel und später kunstvolle Trockenstempel boten anfangs hinreichende Garantien gegen Nachahmung. Noch 1830 wurden die Scheide „identisch“ gedruckt, d. h. sie waren auf den vorderen und auf der Rückseite vollständig gleich. Bald aber entschloß man sich zu verschiedenem Ausdruck und zu einer Menglung von Farben. Mit der Erfindung der Photographie wurde die Nachahmung jedes Druckes ein Kinderspiel. Die Fälschungen nahmen immer mehr überhand. Heute sucht man sie vor Nachahmungen hauptsächlich durch möglichst verwickelte mechanische Operationen und durch künstlich ausgeführte Darstellungen zu schützen. Die mechanischen Vorgänge bestehen in farbigen Unter- und Ueberdrucken, welche bei der photographischen Wiedergabe grell und störend hervortreten müssen. Auch das Zusammenwirken des Kupfer- und Buchdrucks und die Verwendung eines eigenartigen Papiers, das ganz raffiniert gemustert ist, jedoch eine Nachahmung dem Eingeweihten sofort auffallen muß, sind Mittel im Kampfe gegen die Fälscher. Aber das Schicksal der russischen und nordamerikanischen Banknoten, die massenhaft nachgezogen wurden, beweist, daß selbst die höchste Vorsicht noch keinen absoluten Schutz gegen Fälscher bietet. Nicht daß etwa in den

Staatsdruckereien Betrügereien vorkämen, kein Banknotendrucker hat sich noch selbst eine Note verfertigt, aber die künftigen Fälscher halten mit jeder technischen Neuerung gleichen Schritt. Einen besonders originellen Trick wandte der berühmte Fälscher Leonidas Coidas an. Er entfernte aus 20 neuen französischen Banknoten mit dem Rasier- messer ein kleines Stüchchen und verfertigte aus diesen Bruchteilen einen 21. Schein, der, obwohl er aus 20 echten Teilen bestand, nichts desto- weniger gefälscht war. In den 20 anderen Noten fehlte so wenig, daß er sie mit geringer Mühe wieder brauchbar machen konnte.

In Lodz hat unlängst ein Betrüger aus vier polnischen Banknoten fünf hergestellt und auch eingewechselt.

Freilich gelangen nicht alle Fälschungen in so vorzüglicher Weise. Die meisten Nachahmungen sind mehr minder naiv und plump, sie spekulieren auf die Dummheit und Unachtsamkeit der Menge. Die Bank von Frankreich beist, wie ein Pariser Blatt berichtet, wohl die lückenloseste Sammlung solcher Fälschungen, die es gibt. Sind die Fälschungen einmal gelungen, dann erfordert auch die Art, sie in Verkehr zu setzen, eine ganz besondere Geschicklichkeit. Sehr raffiniert ging in diesem Bestreben ein Fälscher von 1000 Frks.-Noten zu Werke. Im Gedränge einer belebten Straße fiel er scheinbar durch einen unglücklichen Zufall

gegen eine große Schaufensterscheibe und zerbrach sie. Natürlich herrschte große Aufregung. Der Mann sollte die Scheibe bezahlen, befürchte aber, keinen Sous bei sich zu haben. Als er auf der Polizeiwache unterzucht wurde, fand man einen 1000 Frks.-Schein bei ihm. „Mein ganzes erspartes Geld“, jammerte der Mann. Die Note wurde gewechselt, 100 Frks. erhielt der Schaden- inhaber für sein Schaufenster, und mit 900 Frks. zog der Schwindler vergnügt ab, denn sein 1000 Frks.-Schein war natürlich falsch gewesen. So haben die Banknoten aller Länder ihre vielbe- wegten Lebensschicksale.

Nacht.

Von Hans Schmidt.

Die Turmuhr schlägt — zu Ende ist der Tag.
Schwarz ist die Nacht dort drüben auf dem Dach.
Und schaut mit ernstem, fülltem Angesicht
Ins grelle, grünlige Laternenlicht
Und deutet mit ihres Schweigens Mantel still
Das wirre Leben, das nicht schlafen will.
Noch summt's und klingelt's Straken auf und ab,
Bon Asphalt klappert müder Droickentrab.
Ein trunter Ruf, ein Dirnenlachen schallt —
Doch über all dem Lärm von ungefähr —
Des schwarzen Schweigens unergründlich Meer!
So hüllt des Lebens Wirren, bunten Schein
Das stille, große Meer der Gottheit ein.

We wtorek dnia 17 czerwca b. r. o godzinie 11 przed południem odprawione będzie w kościele św. Jerzego nabożeństwo żałobne za spokój duszy

Ś. P.

Ksawerego Sutowskiego

kapitana i dowódcy II bataljonu 28 p. p.,

poległego w 24-ym roku życia zaszczytną śmiercią obrońcy Ojczyzny w dniu 7 czerwca podczas wyprawy za Styr, pod wsią Połonne.

Dowództwo
Okręgu Generalnego Łódzkiego.

985

Spezialarzt

D. L. Prybulski,

Żmawdzka 1 (Schiedlers-Neubau).
Haut- und venerische Krankheiten
und Männerkrankheiten.
Sprechstunde: 9—2 u. v. 4—8 Uhr.
Damen v. 5—8 Uhr. 981

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut- u. venerische Krankheiten.
Petrikauer Straße Nr. 144.
Bade der Obangischen Straße
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Quarzlicht (Scharfstrahl). Elektrisi-
sation u. Massage (Männer-
schwäche). Krankenschwester von
9—2 u. v. 5—8, f. Damen v. 5—6.

Dr. med. W. Kohn

Petrikauer Straße 71
empfängt 632
Herz- und Lungenkrankhe-
ten 10—11 und von 4—6 Uhr.

Dr. med. Charlotte Eiger

Geburtshilfe und
Frauenkrankheiten
Dugastr. 46 (Ecke Zielona)
Empfängt von 4—6 Uhr nachm.

20,000 Rubel

und 20,000 Mark auf 1. Hypo-
thek auf ein Haus im Zentrum
der Stadt zu leihen gesucht. Off.
unter 977 in der Exp. d. Bl.
niederzulegen. 977

L. K. 202.

Die 83-jährigen, das Dreimä-
derhaus, halten Sie sich nur
immer treu und fest zusammen,
damit Sie ja nicht aus dem Heim
gehen. Ach, wie schade, daß Ihr
Freund A. nicht dazu geeignet ist,
aber vielleicht haben auch die
Freunde B. und K. das Zeug
dazu, Anstandsmanu zu sein.
Wir können doch unmöglich einer
Dame Herren vorstellen, die wir
selber noch nicht kennen. Was
nun????? 986

L. K. 202.

Sehr gut erhaltene

Gehul-Möbel

nebst Garderobenständer und
Karten sind zu verkaufen. Zu
erklagen in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen: ein Kinder-
bett mit Rueden, eine Was-
schmaschine, zwei Bettstellen, ein
Schrank und Kleiderkasten. Glumna
Nr. 46, B. 32, Kiste Off. Zu be-
sichtigen von 10 Uhr vorm. bis
4 Uhr nachm. 957

Lodzer Freie Presse

erscheint 7 Mal wöchentlich

Rasche Berichterstattung und
Nachrichten - Uebersmittlung

Wertvolle Auflage über Politik,
Handel und lokale Ereignisse

Wirkungsvolle Anzeigen infolge guter
technischer Ausführung, Anordnung u. starker
Verbreitung im kaufkräftigen Publikum

Bestellungen nimmt an: Unsere Geschäftsstelle
Petrikauer Straße Nr. 86

Reparatur

bedeckt, teert u. repariert

das

Dachdeckerarbeiten-Geschäft

von

Józef Kerner

(Baumeister)

Lodz, Radwanika-Straße Nr. 44.

Reklamebüro Gersdorf.

Heirat.

Ein in den besten Jahren stehender Herr, vermögend, hier
fremd, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer liebevollen,
sympathischen jungen Dame, die Vermögen besitzt, zwecks Heirat
anzuknüpfen. Damen, die über eine edle Gesinnung und gutmütigen
Charakter verfügen, und in das Leben eines Einzelnen Sonnenchein
einschleusen können, werden gebeten, ihre Adressen unter „A. B. 100“
in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.
Strengste Discretion zugesichert. 989

Ein Schreibtisch

und ein hoher Schrank, Hart-
holz, in gutem Zustande, preis-
wert zu verkaufen.

Näheres in der Redaktion der
„Lodzer Freien Presse“, Petri-
kauer Straße Nr. 86, von 9—1
und von 3—7 Uhr.

Einige Japanische

Holzdraht-Rouleaux (Stores)
die besten gegen Sonne, Narkot-
straße 50, B. 5. 982

Briefmarken!

mit Ausdrück General-Gouvern.
Warschau sowie „Pocta Polska“
werden gekauft. Wochentags
von 2—5 Uhr
Dugastraße 103. B. 11. 989

Am Sonnabend, den 14. d. Mts., um 8 Uhr abends
veranstaltet das Russische Komitee im Saale des Helenenhofes ein

Bohrtätigkeits-Konzert — Raut

mit darauffolgendem Tanz.

Im Programm: Vorträge eines gemischten Chores, Aufführung einer rus-
sischen Operette, Solonummern und Tänze.

Die Einnahmen sind für den Fonds des Komitees bestimmt zwecks Unterstützung
der Flüchtlinge aus Wilna, der russischen kriegsgefangenen Offiziere und Soldaten.
Eintrittskarten sind täglich von 11—1 Uhr und von 5—7 Uhr in der Kasse bei
Dzieln-Straße Nr. 40, zu haben. 956

Garten „Colosseum“

Ziegel-Straße Nr. 16.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Vorzügliches Familien-Programm, u. a.:

„LES DEBIUTER“

(Apachen- und brasilianischer Tanz)

Bronowski mit seinem neuen Repertoire. — Sonntag: Neues Programm.



Sportvereinigung „Union“

Zwecks Komplettierung der Fuß-
ballsektion werden alle

Fußballspieler

der früheren Sportvereinigung „Union“, sowie die sich
für diesen Sport Interessierenden zu einer Sitzung im
Vereinslokal an der Przejazdska-Straße 5, am 14. d. Mts.,
um 1/6 Uhr abends eingeladen.

965

Der Vorstand.

Wiener

Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren
garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Drogerie

Arno Dietel
Petrikauer Straße 157,
Geschäftszeit von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Sonntags geschlossen. 383

Zu sämtlichen Rekruten - Aushebungs - Angelegenheiten

informiert und schreibt

das Rechtskonsultationsbüro

Singer, Konstantiner Straße Nr. 15.

Wichtig für Damen!

In dem Damenschneider-Atelier von Frau V. Hauser
werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie sämtliche in das Fach
schlagende Arbeiten geschmackvoll und billig angefertigt. Da ein
neuer Aufschwung der Kunst beginnt, so können sich noch einige Damen
melden. Glumnastraße Nr. 31, Wohn. 56, rechte Offizine,
1. Eingang, 2. Etage. 949

Einige Japanische

Holzdraht-Rouleaux (Stores)
die besten gegen Sonne, Narkot-
straße 50, B. 5. 982

Bianino

(ausländische Firma) sofort zu
verkaufen. Przejazdskastr. 9,
Wohnung 6. 990

Ein

Elektromotor

2—4 Pferdekraft zu kaufen gesucht.
Slawianka 11 beim Biri.

Plüsch-Möbel

erstklassigen Material u. Arbeit,
sowie 1 Trumeau und große
Delgemäße (Landschaft) preiswert
zu verkaufen. Alie Jarzewska 64
III, links, v. 9—12 u. v. 2—6.

Ein junges Fräulein, evang., aus gutem Hause, mit 741 Schul- bildung, wünscht hier oder aus- wärts passende Beschäftigung zu erlangen. Off. unt. „938“ in der Exp. d. Bl. abgeben. 938

Mädchen,

welches gut kochen kann, für
kleinen herrschaftlichen Haushalt
gesucht. Zu sprechen bis 3 Uhr
nachmittags. Olginiska-Str. 8,
Wohnung 2. Front. 991

Ende eine Einzimmer-Wohnung

mit Küche und anschließendem
Badezimmer, in ruhiger, gesun-
dener Lage, in der Petrikauer Straße,
an ruhigen Meier oder auch hin-
derlos christliches Ehepaar vom
1. Juli zu vermieten. Zu be-
sichtigen von 2—3 Uhr. Wo? sagt
die Exp. dieses Blattes. 987

Zu vermieten sofort

1 Zimmer und Küche

mit elektr. Licht und Korridor,
2. Etage, Nawrotstraße 96a.

Karte weglowa

na imię Emilji Dąb, zaga-
biona. Proszę zwrócić, ul. Łódzka 24,
Łódź — Chojny. 978

Karte weglowa

na imię Georg Micheli, zaga-
biona. Proszę zwrócić, ul. Łódzka 24,
Łódź — Chojny. 978

Karte weglowa

na imię Georg Micheli, zaga-
biona. Proszę zwrócić, ul. Łódzka 24,
Łódź — Chojny. 978

Karte weglowa

na imię Georg Micheli, zaga-
biona. Proszę zwrócić, ul. Łódzka 24,
Łódź — Chojny. 978